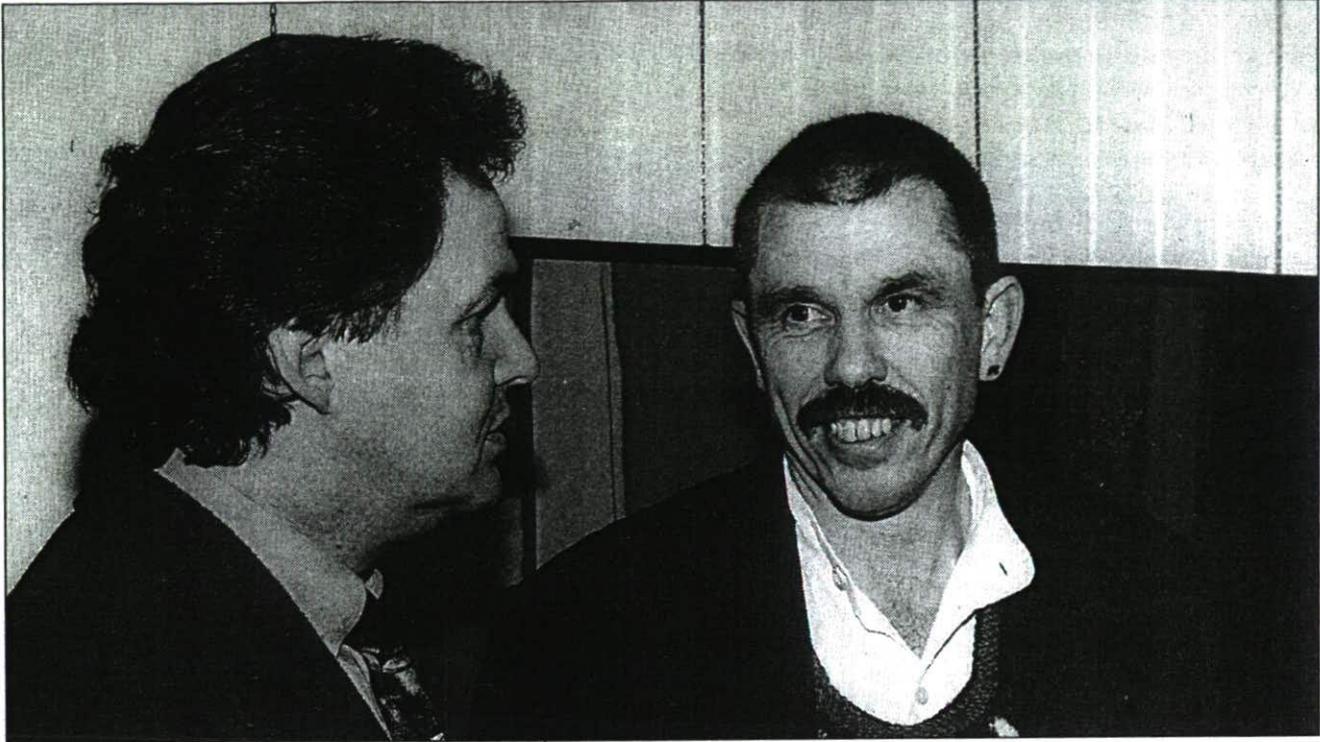


Nach der Fotografie den Umgang mit Pinsel und Farbe entdeckt



Sepp Köppel (rechts) im Gespräch mit dem Leiter der Liechtensteinischen Kunstschule, Bruno Kaufmann, der an der Vernissage das Werk des Gamser Künstlers vorstellte.

Foto: René A. Schmuki

ESCHEN. «Aufbruch» nennt Sepp Köppel seine erste Einzelausstellung als Maler in der Galerie Tangente in Eschen. «Aufbruch» heisst für ihn Neues versuchen, die Grenzen von Dimensionen sprengen und so Grösse suchen und Raum schaffen für ein abstraktes Spiel mit Farben, Techniken und einer einzigen Linie, der Senkrechten.

Sepp Köppel kann in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag feiern. In diesem halben Jahrhundert hat sich der Rheintaler aus Widnau erst als Maurer, dann als Maurermeister und schliess-

VON RENÉ A. SCHMUKI

lich als Gewerbelehrer ausgebildet. Daneben fand er Zeit für ein Hobby: die Fotografie. Erst experimentierte er mit Schwarzweisseffekten. Dann entdeckte er die Ausdruckskraft der Farbfotografie und neuerdings – seit etwa vier Jahren – die eigentliche Malerei.

Höhe suchend

Das Malen hat er als Begleiter seines Sohnes Philipp an der Liechtensteinischen Kunstschule kennengelernt. Ohne Erwartungshaltung besuchte er diesen Unterricht nur deshalb, weil sein Sohn eine Fahrgelegenheit vom Gamserberg in diese Schule brauchte. Aus der eher zufälligen Begegnung mit der Kunst des Umgangs mit Farbe und Pinsel hat sich eine echte Leidenschaft entwickelt. Suchen nach Gültigem ist die Triebfeder. Da erstaunt es nicht, wenn er in Dutzenden von Bildern das nämliche Motiv abwandelt. Es ist die Senkrechte. Die Linie von unten nach oben. Begrenzt vom Rand des Papiers oder der Leinwand. Unbegrenzt aber in der Farbgestaltung, der Zahl der Linien und deren Breite. Damit lässt Sepp Köppel die unendliche Weite der Höhe erahnen. Seine Bilder sind vielleicht auch Ausdruck des «Wunschtraums» des Baumeisters Sepp Köppel: In die Höhe bauen, in die Unendlichkeit vorstossen, Besonders leisten, sich abheben von Alltäglichem, eben «aufbrechen». Dabei gibt Sepp Köppel jedem seiner Linienbilder eine Grundfarbe und variiert dann in der Komposition von Kontrasten und Harmonien. Es ist Vereinfachung einer Ideengestaltung, reduziert

auf das Allerwesentlichste und so abstrahiert bis zur Unkenntlichkeit der ursprünglichen Vorstellung. Sepp Köppel macht das deutlich mit einigen wenigen Fotografien. Es sind Bilder mit einem einzigen Motiv: dem Wald. Weder Äste noch dazwischen durchblickender Himmel, weder eine Frucht des Baumes noch seine Blüte interessiert ihn. Sondern die Stämme. Glatte, astlose Stämme, gewachsen nicht in geometrisch ausgemessenen Abständen. Bäume ohne Laub und ohne Nadeln. Bäume als Säulen einer erahnbaren Halle irgendwo weit oben. Ob Fotografie oder Malerei – die Aussagen seiner Bilder sind Herausforderungen an den Betrachter. Ein kurzes Hinschauen genügt nicht. Sie sind Herausforderung zur Auseinandersetzung mit dem, was weiter oben, über dem Bildrand sein könnte. Letztlich ist das die Unendlichkeit. Und Unendlichkeit kann man nicht darstellen. Nur erahnen und davon träumen. Der Phantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Auch wenn sie – wie die Malerei von Sepp Köppel – über den Bildrand hinaus schießen und in der Vielfalt der Denkanstösse überborden. Die Ausstellung in der Galerie Tangente in Eschen dauert bis zum 1. Februar. Sie ist jeweils von Donnerstag bis Samstag von 15 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet.